

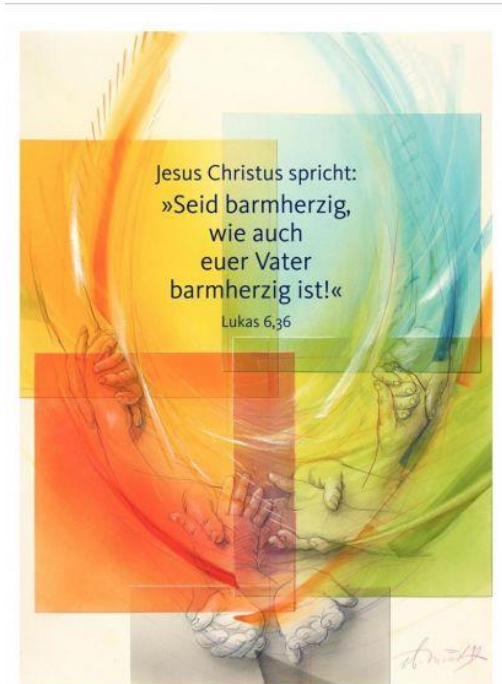
Predigt zur Jahreslosung Lk 6, 36

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

hören wir zuerst einmal auf die Worte der Jahreslosung aus dem Lukasevangelium:

Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Im Austausch mit anderen über diese Worte neulich ist uns erst einmal schwer gefallen, in unserem Leben gerade Barmherzigkeit zu finden. Viel leichter fiel es uns, all das Unbarmherzige zu benennen, mit dem wir gerade durch die Pandemie konfrontiert sind, wie z.B. das Virus selbst, dass sich nicht so recht in den Griff bekommen lässt. Oder der Lockdown, der das ganze Leben lähmt. Oder die vielen schlimmen Zahlen – von den Neuinfektionen bis zu den Verstorbenen – die uns unbarmherzig deutlich machen, wie bedroht wir sind. Oder die ganze Ungewissheit, die schon die Kleinen im Home-Schooling erfasst, genauso wie die Jugendlichen, die ihren Schulabschluss machen sollen und uns alle, die wir nicht wissen, was wird. Der Beispiele ließen sich noch viele finden. All dies Unbarmherzige ist schwer zu tragen. Es macht Angst und kann lähmen.



Und dann werden wir mit diesem Jesuswort konfrontiert. Einer Jahreslosung, die uns zuruft: Da ist aber einer barmherzig mit Euch in all der Unbarmherzigkeit. Und er ist Euer Vater, sagt Jesus.

An diesen Vater können wir uns wenden. Vor Ihm können wir aussprechen, was uns lähmt, was uns belastet, was uns Angst macht. Ihm können wir unsere Lasten klagen und darauf vertrauen, dass er sie mit uns tragen will. Und allein im Aussprechen ist es möglich, dass wir bereits Erleichterung erfahren. Dass wir bereits erleben ein klein wenig Barmherzigkeit erfahren.

So hat es jedenfalls der Künstler Eberhard Münch versucht, auf seinem Kunstwerk zur Jahreslosung darzustellen. Bitte nehmen Sie die Postkarte zur Hand, die Sie auf Ihrem Platz vorgefunden haben.

Eberhard Münch hat sich in seinem Bild mit der Frage auseinandergesetzt: Was ist Barmherzigkeit? Und er stellt hier verschiedene Aspekte dar.

Sein Bild ist in bunten Farben gehalten. Wir sehen Gelbtöne ins Orange und Rote gehend, wir sehen Grautöne, aber auch frisches Grün und Blau. Es sind die Farben von Licht, Wärme und Liebe, die Farben des Alltags und die Farben von Himmel, Wasser und Hoffnung.

In der Mitte des Bildes ist Bewegung, Dynamik zu sehen. Ein ovaler Wirbel, der sich nach oben, zum Himmel, ins helle Licht öffnet. Und in diesem Oval, in dieser Bewegung eingebettet können wir bei genauerem Hinsehen Hände erkennen: unten im grauen Bereich ein zum Himmel geöffnetes Händepaar. Es ist bereit zu empfangen und anzunehmen. Darüber zwei Händepaare, die ineinander liegen. Das eine hält die geöffneten Hände des anderen. Es sind Hände, die Hilfe suchen und geben. Darüber rechts und links sind wiederum zwei Händepaare zu sehen. Das eine sucht Halt und das andere gibt Halt. Ja es scheint das untere Händepaar sogar nach oben zu ziehen, als wenn es den anderen aufrichten möchte.

Barmherzigkeit hat für Eberhard Münch offensichtlich mit aktivem Handeln und Geben zu tun, aber auch mit Annehmen und Empfangen können. Und genau für dieses Geben und Nehmen stehen unsere Hände – mehr als alle anderen Körperteile. Unsere Hände können Liebe geben und Hilfe anbieten. Sie können Mitgefühl ganz praktisch zeigen und durch Berührung spürbar machen. Sie können Halt geben und aufrichten. Und unsere Hände können Hilfe annehmen und sich dankbar öffnen.

Und beides gehört zusammen. Unser Landesbischof hat zur Jahreslosung geschrieben: „Die Logik des Evangelisten Lukas hat etwas Bestechendes: Nur wer Barmherzigkeit erfahren hat, kann barmherzig sein. Es ist wie mit der Liebe, die man nur geben kann, wenn man sie selbst erfahren hat.“ So ist Barmherzigkeit das genaue Gegenteil von menschlicher Kälte und Gleichgültigkeit. Barmherzigkeit ruft uns zur Sorge füreinander und umeinander auf. Und sie hilft uns zu erkennen, dass andere für mich sorgen, dass auch Gott sich um mich sorgt, als sein geliebtes Kind. Genau das zeigt Eberhard Münch in seinem Kunstwerk: dieses

Geben und Nehmen unter uns Menschen, aber auch zwischen Gott und uns. --

Trotzdem bleibt die Erfahrung der Unbarmherzigkeit gerade jetzt in dieser Zeit. Und das macht etwas mit uns. Gerade auch, weil es gar keinen richtigen Schuldigen gibt – außer dieses Virus. Aber das ist ja unsichtbar und nicht wirklich greifbar. So wird uns die Unsicherheit, das Gefährdet-Sein unseres Lebens tagtäglich durch die Pandemie bewusst. Und die vielen Einschränkungen und Veränderungen, die das mit sich bringt, gehen langsam aber sicher an die Substanz. Unsere Haut wird dünner, die Nerven liegen blanker. Viele Menschen sehnen sich nach Halt und auch nach Klarheit. Manche suchen beides gerne in einfachen Wahrheiten, im Schwarz und Weiß. Extreme Positionen nehmen in unserer Welt zu – gerade im Politischen – und bekommen erstaunlichen Zuspruch. Neue Koalitionen entstehen, die man sich zuvor nie hätte vorstellen können.

Und auch in uns selbst können wir ja das Hin- und Hergerissen-Sein spüren. Es gibt zum Corona-Virus nicht DIE eine klare Wahrheit und auch das Wenige, was die Wissenschaft inzwischen weiß, wird entweder in sozialen Netzwerken und der öffentlichen Debatte kaputt diskutiert oder durch neue Mutanten ad absurdum geführt. Immer wieder kommt der Eindruck auf, die Menschheit spalte sich zwischen den Vernünftigen und den Unvernünftigen, den Verantwortungsvollen und Verantwortungslosen.

Dabei steckt die Angst vor Ansteckung doch in uns allen und der Wunsch danach, uns selbst und unsere Lieben zu schützen. Auch die Angst davor, unwissend andere anzustecken, weil man etwas weiter trägt. Auf der anderen Seite wollen wir aber doch füreinander und für unsere Lieben da sein. Wollen gute Nachbarn, gute Freundinnen sein und als Mitmenschen anderen zur Seite stehen. Gerade hier in der Gemeinde wollen wir seelsorgerlich da sein und Gemeinschaft schenken, Begegnung möglich machen und Zuspruch geben.

Die Jahreslosung gibt uns dafür eine ganz besondere Ermutigung. Sie ermuntert uns, barmherzig zu sein – und zwar barmherzig zu uns selbst genauso wie zu unserem Umfeld. Und sie macht uns darauf aufmerksam, dass unser Barmherzig-Sein eine Quelle hat in Gott, unserem Vater. Denn er ist zuerst zu uns barmherzig gewesen. Und er kommt uns immer barmherzig entgegen. Gott ist da. Darauf dürfen wir uns verlassen. Und er schenkt uns, trotz allem Schwierigen, auch in dieser Zeit jetzt Erfahrungen der Barmherzigkeit. Erfahrungen des Gehalten-Seins, des Zuspruchs, der Liebe und Zuwendung. Wir dürfen sie dankbar annehmen und unser Herz und unsere Seele davon nähren lassen. Ich sehe aktuell z.B. die tausend- ja millionenfache stille Rücksichtnahme der Menschen aufeinander im Alltag, oder erlebe, dass so viele Menschen bereitwillig verzichten, oder erkenne Dankbarkeit in den Gesichtern von Menschen, denen andere Zuspruch oder praktische Hilfe geschenkt habe, oder erfahre, wie gut es tun kann mit jemandem einfach nur einen Spaziergang zu machen. Bei so wenig Kontaktmöglichkeit wird jedes richtige Treffen ganz besonders wertvoll.

In diesen und allen anderen Barmherzigkeitserfahrungen dürfen wir Gott selbst am Werk sehen. Gott ist in diesen Augenblicken erfahrbar. Gott ist da. Der barmherzige Vater geht mit uns und ist der, der uns jetzt Halt geben kann in all den Unsicherheiten dieser Tage.

Und durch unseren Glauben dürfen wir zusätzlich wissen: Gott ist nicht nur hier, sondern er ist auch unsere Zukunft. Unser Leben hat Ewigkeit. Es ist schon jetzt bei ihm geborgen und wird auch darüber hinaus bei ihm geborgen sein.

Eberhard Münch zeigt in seinem Bild so wunderschön: Wir dürfen uns gehalten fühlen von oben, in all der Buntheit unseres Lebens, im Wechsel der Lebenspläne, im Wechsel der Jahreszeiten, im Wechsel unserer Gefühle. Wir dürfen Kraft schöpfen aus dieser unendlichen Quelle der Liebe, von oben, von Gott her, mit offenen Händen. Und wir dürfen diese Liebe mit offenen Händen empfangen und annehmen. Aber wir können sie mit diesen offenen Händen auch wieder an andere weitergeben.

Der Zuspruch, den uns die Jahreslosung heuer gibt, ist für diese Krisenzeit jetzt besonders wichtig. Denn Barmherzigkeit ist eine großartige Quelle, um zusammen zu halten ohne dass wir uns ständig beurteilen und verurteilen müssen.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! – das passt also haargenau. Denn in unserem inneren Hin- und Hergerissen-Sein tut es gut zu wissen, dass das einer barmherzig auf uns schaut, mit Liebe im Blick und seinem großen Herzen. Gott selbst schaut auf uns und wünscht sich, dass auch wir barmherzig, also mit großem Herzen, aufeinander schauen. Dass wir uns nicht auseinander dividieren lassen, sondern gemeinsam geben und nehmen, so gut wir können. So lasst uns dieses Jahr aus dieser Ermutigung heraus leben. Lasst uns immer wieder diese Ermutigung von Gott her annehmen. „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*“ Amen.

Pfarrerin Silvia Jühne